

Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 35 (1945)

Heft: 11

Rubrik: Chronik der Berner Woche

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

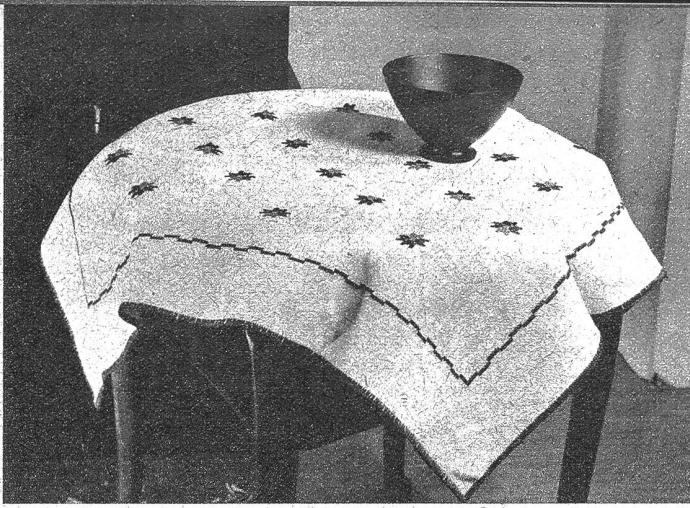
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

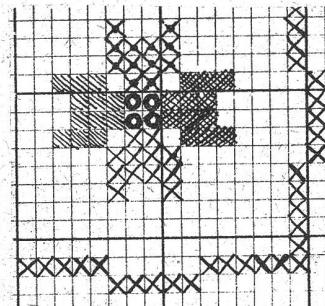


Anspruchslos, doch dekorativ: ein Kreuzstichmotiv mit unzähligen Verwendungsmöglichkeiten

Dieser Kreuzstichstern — so einfach in der Technik und doch so wirkungsvoll hier als Streumuster dieser Decke — kann je nach Geschmack und Anwendung ein- oder mehrfarbig in Perlagon gearbeitet werden. Unser Zählmuster ist für Abstufungen in Pastellblau gedacht; es könnten aber auch Altgold, Kupfer oder Vieux rose in verschiedenen Nuancen oder gar mehrere ausgesprochene, starke Töne sein. Eine gute Wirkung wird bei einer Decke oder einem Kissen auch erzielt, wenn die Motive uni — jedes in einer andern Farbe — gehalten sind. Unsere Decke, 120 cm im Quadrat, kann in Leinen, Vistraleinen oder einem andern der schönen, neuen Fibranne-Strukturstoffe

ausgeführt werden; sehr schön in beige, perlgrau, der Rohfarbe des Leinens oder in einer zarten Pastellfarbe (dass sich in diesem Fall dann die Farbe des Stickmaterials derjenigen Gewebes unterordnen muss, versteht sich von selbst). Je nach der Dicke der Gewebefäden arbeiten wir die Kreuzli über 6 bis 8 Fäden. Nach Belieben verteilen wir die Sterne mit 12 bis 20 cm Distanz, entsprechend der Grösse der Decke oder Kissens. 10 bis 15 cm vom Rand entfernt, den wir entweder festonieren, umhökeln oder unsichtbar säumen, sticken wir die versetzte Kreuzstichreihe; für diese wählen wir u. den vorkommenden Farben diejenige, die am besten mit dem Raum harmoniert, für den die Arbeit bestimmt ist.

Aber nicht nur auf Decken, Kissens, Teewärmer und ähnlichen Gegenständen, sondern auch auf Kinderkleidchen dieses Kreuzstichmotiv einen schönen Schmuck: z.B. an Rocksaum und Gstdältli in regelmässigen Abständen; oder wir stecken an einer Schürze das Motiv einmal auf jede Tasche und Dreieck auf den Latz. Dies soll nur eine Anregung sein, Frau wird selbst genug Möglichkeiten finden.



- ✗ lichtblau
- ✗ hellblau
- mittelblau
- ▨ dunkelblau
- weiss

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

4. März. In Interlaken werden um 10 Uhr 15 starke Detonationen wahrgenommen, die mit dem Bombardement von Basel in Zusammenhang stehen.
- In Utzenstorf findet eine von 300 Männern besuchte Protestversammlung gegen das Flugplatzprojekt von Utzenstorf statt.
5. März. Der Berner Regierungsrat nimmt den Dorfturm von Courrendlin in das Inventar der staatlich geschützten Kunstarttäler auf.
- In Ersigen wird eine Arbeitsgemeinschaft für Heime und Heimarbeit, eine Gotteshelfvereinigung gebildet, die die Erneuerung und Vertiefung der Gemeinschaft in der Familie, im Dorfe und in der Heimat bezweckt.
6. März. Zum Bau einer weitern Wohnbaukolonie bewilligt die Gemeindeversammlung Steffisburg einen neuen Kredit von Fr. 60 000.—.
- Die der Süssmostkonferenz des Kantons Bern angeschlossenen Ortssüssmostkommissionen und Einzelmoster haben letzten Herbst total 1'951 230 Liter Süssmost gegenüber 1'74 000 Liter im Herbst 1943 hergestellt.
7. März. In Wasen werden infolge zahlreicher Grippefälle die Schulen geschlossen.
- Auf der Strecke Luzern-Interlaken-Ost der Brünigbahn finden Probefahrten neuer Aussichtswagen statt. Im Sommer werden 12 solcher Wagen für den Schnellverkehr Luzern-Interlaken eingesetzt werden.
- In Interlaken besammeln sich die Gemeindevorsteher des Amtes unter dem Präsidium des Regierungsstatthalters und des Kantonstierarztes, um eine Sanierung des Marktwesens im engern Oberland anzustreben, da seit einigen Jahren sich der Viehhandel fast völlig auf den Strassenhandel beschränkt.
8. März. Der ausserordentlich starke Besuch der Pferdemärkte von Aarberg und

Burgdorf wird dahin ausgewertet, dass in der ganzen Schweiz grosser Pferdemangel besteht. Dies wird mit der Erweiterung des Ackerbaues in Zusammenhang gebracht.

9. März. Steffisburg hat die obligatorische Schulzahnpflege eingeführt.
- Der Verein Für das Alter Bern-Land zahlte im vergangenen Jahr 28 150 Fr. an seine Rentner aus. Für einen Fonds Altersheim werden 40 000 Fr. ausgeschrieben.
- Die Sekundarschule Erlenbach begeht ihr 50jähriges Jubiläum.
- In Alchenflüh führen die italienischen Internierten eine Veranstaltung durch, zu der sich der Nuntius einfindet.
- Ein 37jähriger Bieler, Henri Grandjean, ist bei einem Luftangriff in Deutschland ums Leben gekommen.
10. In Interlaken wird eine Volkshochschule Berner Oberland gegründet.
- Zufolge des nassen Herbstes und sehr frühen Einwinterns macht sich auf Hasleberg ein überaus ernster Streuemangel geltend.

STADT BERN

4. März. Der Verein gegen die Vivisektion und für allgemeinen Tierschutz beschliesst, sich auch krasser Fälle von Menschenmisshandlung wie im Falle des Verdingkindes von Frutigen anzunehmen.
5. März. Der Stadtrat beschliesst, zur Sicherung des Brückenkopfes der Lorrainebrücke die Besitzung Egloff zu erwerben. Für den Anbau einer Pächterwohnung beim Restaurant Schwellenmätteli werden Fr. 30 000.— bewilligt.
- Die Welschschweizer in Bern feiern Bundesrat Max Petitpierre an einer Kundgebung, die vom Neuenburger Verein und der «Association romande» veranstaltet wurde.

6. März. Der Aarbergergass-Speicherhof feiert sein 50jähriges Bestehen.
7. Der Abzeichenverkauf für die Schweizer Spende in der Stadt Bern weist mit 32 verkauften Abzeichen ein Rekordjahr auf.

Eingriffe ins Berner Stadtbild seit 100 Jahren

In der vergangenen Woche hielt Architekt Dr. Michael Stettler im Konservatorium in Bern einen interessanten Vortrag über das Berner Stadtbild und seine Veränderungen in den letzten 100 Jahren. Nach einem einführenden kurzen Referat von Gemeinderat Reinhard ergriff Herr Dr. Stettler das Wort, indem er einführend erwähnte, dass jede Stadt eine Seele hat, die uns immer wieder in den Gassen und Strassen eingentritt. Die Schönheit der Stadt wurde mehrmals von berühmten Persönlichkeiten hervorgehoben. So äusserte schon Goethe sehr lobend über das alte Stadtbild und Ferdinand Hodler behauptete, dass der Anblick der Stadt Bern eigentlich zum künstlerischen Schaffen anlass habe. Manches ist in den letzten Jahren verschwunden und musste verkehrt technischen oder, schlimmer noch, modernen Erwägungen weichen. So ist der insante Christoffelturm abgetragen worden, ferner das Untertor, das alte historische Museum, alles Gebäude, die nicht unbewusst geopfert werden mussten und unserm Stadtbild wohl anstanden. In aufklärender Weise wies der Referent auch auf Fehler hin, die in der allerletzten Zeit begangen wurden und trachtete durch einige begründete weise ähnliche Fehler in Zukunft zu vermeiden, besonders im Hinblick auf die stadtanierung.

An Hand einer Anzahl Lichtbildern konnten sich die zahlreichen Anwesenden dem Gesagten persönlich überzeugen. Manche Anregung des Referenten dürfte der zukünftigen Gestaltung unseres Stadtbildes zur Ausführung gelangen. Schade nur, dass der Vortrag, der sich mit uns alten, lieben Bern befasste und bernische Tradition zum Ausdruck brachte, nicht unserm Bernerdialekt gesprochen wurde, hätte bestimmt noch eindringlicher gewirkt.